

Der gute Papst Johannes am Ufer des Bosphorus

In Istanbul fand vom 8. bis 10. Dezember 2000 eine Gedenkfeier für den im September seliggesprochenen Papst Johannes XXIII. statt.

Der Vorsitzende der katholischen türkischen Bischofskonferenz Mgr. Louis Pelatre merkte dazu an, dass dies das größte öffentliche kirchliche Ereignis der letzten Jahre in der Türkei gewesen sei. Nur durch die ausdrückliche Unterstützung der staatlichen türkischen Behörden habe dieses Fest stattfinden können. Viele europäische Bischofskonferenzen nahmen die Einladung zur Mitfeier an; mehr als 20 bischöfliche Vertreter, von Albanien bis zur Ukraine, waren anwesend. Die österreichische Bischofskonferenz war durch den Bischof von Graz-Seckau Johann Weber, die deutsche Bischofskonferenz durch den Bischof von Aachen Heinrich Mussinghoff vertreten.

Symposium am Freitag



Spitze der ökumenische Patriarch Bartholomaios, anwesend.

Der türkische Kulturminister M. Istemihan Talay wies in seiner Begrüßungsrede auf die positive Bedeutung dieses Symposiums für die heutige Türkei hin. Menschen wie Yunus Emre, Mevlana, Haci Bektaş Veli oder eben Angelo Roncalli könnten wegweisende Zeichen für ein Miteinander der

Menschen sein. In dieser Feier gehe es nicht so sehr um dankbare Erinnerung, sondern vor allem auch um den Auftrag zu Dialog und Toleranz in der heutigen Zeit.



Angelo Guiseppe. Roncalli mit dem ersten von ihm geweihten Priester, dem österreichischen Lazaristen Robert Frind

Kurienkardinal Paul Poupard griff als vatikanischer „Kulturminister“ auf seine persönlichen Erinnerungen als jüngerer Mitarbeiter der Kurie zurück. Er wies darauf hin, dass viele epochemachende Entscheidungen des Roncalli-Papstes Wurzeln in den Jahren seiner Tätigkeit in der Türkei (1935-1944) haben.

Als Gesprächsleiter erinnerte der türkische Journalist Metin Toker an die vielen Zeichen der Zuneigung Roncallis zur Türkei, die dieser auch später als Nuntius in Paris und dann auch als Papst zum Ausdruck gebracht habe.

Prof. Dr. Andrea Ricardi von San Egidio in Rom verwies darauf, wie sehr Roncallis Einsatz für den Frieden in seinen türkischen Jahren begründet sei. Die Enzyklika „Pacem in terris“ sei dann ein Ausfluss dieser Erfahrung für die ganze Welt geworden.

Der höchste Vertreter des türkischen Islam, der Direktor des Amtes für religiöse Angelegenheiten in Ankara M. Nuri Yılmaz, erinnerte daran, dass alle Menschen als Kinder Adams und die Angehörigen der monotheistischen Religionen als Kinder Abrahams miteinander verbunden seien. Er betonte die Bedeutsamkeit der Erklärung über die Religionsfreiheit des 2. Vatikanums und sah sie

wesentlich mit der Gestalt Roncallis verknüpft.

Der Journalist Dr. Giancarlo Zizzola wies darauf hin, wie sehr sich Roncalli in seiner Istanbul Zeit mit den frühen Konzilien der Kirche beschäftigt habe. Die Grundlage für den Gedanken eines neuen Konzils sei in diesen Jahren zu finden.

Der Vorsitzende des türkisch-italienischen Freundeskreises Franco Nobili sprach seinen Dank an die türkischen Behörden für alle Unterstützung dieser Feier aus. Er zeigte auf, wie die offene Haltung Roncallis zu anderen hin auch ihre Auswirkungen für die Gesamtkirche, etwa in konkreten Versöhnungsschritten hin zum Judentum in der katholischen Liturgie, gebracht habe.

Der Vorsitzende der türkischen jüdischen Gemeinde Rifat Saban war auch am Vorabend des Sabbats aus großer Hochachtung für Roncalli zur



Diskussion gekommen. Roncalli habe in der Türkei Jahrhunderte alten Formen der Toleranz, etwa für das Bestehen der jüdischen Gemeinde, erleben können. Er habe aber auch in schweren Zeiten, wo es auch andere Entscheidungen gab, durch seinen persönlichen Einsatz Zehntausenden verfolgter Juden, darunter allein 24.000 aus Ungarn, das Überleben gesichert. Das Sprichwort „Wer ein Leben rettet, rettet die Welt“ gelte also in besonderer Weise für Roncalli. Als Papst sei er aber auch in der Haltung „Ich bin Joseph, Euer Bruder“ den Juden entgegengekommen und habe wesentlich dazu beigetragen, dass die seit dem Konzil von Nicäa um sich greifende Sicht von den Juden als Gottesmördern überwunden werde.

Der Neffe des türkischen Außenministers zur Zeit Roncallis, Numan Menemencioğlu, erinnerte daran, dass sein Onkel einer der engsten türkischen Freunde Roncallis gewesen sei. Menemencioğlu habe als Botschafter in Frankreich nach dem 2.



Weltkrieg öfter lächelnd darauf hingewiesen, dass mit Roncalli die Türkei einen zweiten Botschafter in Paris habe. Bewegt berichtete er von der menschlichen Verbundenheit Roncallis mit seiner Familie.

Festkonzert am Samstag

Die Istanbuler Feier wurde mit einem Konzert in



der Staatsoper am Samstag fortgesetzt. Neben dem Tedeum von Carpentier stand der Schluss des Yunus-Emre-Oratoriums und Händels Halleluja auf dem Programm, das zur Erinnerung an „Papst Roncalli, den Freund der Türken“ stattfand.

Straßenbenennung und Festgottesdienst

Am Sonntagmorgen wurde durch den Bezirksbürgermeister in einer Feier die Ölçek Sokak in Şişli, die Straße, in der die Apostolische Delegatur gelegen ist, zur Papa Roncalli Sokağı -



„Papst-Roncalli-Straße“ umbenannt. Der Bürgermeister betonte in seiner Ansprache, wie sehr ein Mosaik verschiedener Kulturen, wie es gerade in Istanbul zu finden ist, ein Reichtum für jedes Gemeinwesen sei. Sehr symbolisch war dabei die Anwesenheit des

Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios und des armenischen Patriarchen Mesrop am Podium. Die Segenswünsche Kardinal Poupards für die Bewohner der neuen Roncalli-Straße nahm der Bürgermeister zum Anlass, eine Einladung von 10 Bewohnern dieser Straße in den Vatikan anzuregen.

Neben vielen anderen Gästen nahm an der Feier auch der aus Ankara angereiste österreichische Botschafter Dr. Ralph Scheide teil.

Im folgenden mehrsprachigen Dankgottesdienst in der ehemaligen Bischofskirche Roncallis St.Esprit, den Kardinal Poupard mit den angereisten Vertretern der europäischen Bischofskonferenzen, unter ihnen Bischof Weber von Graz-Seckau, und den türkischen Bischöfen konzelebrierte, wurde das Evangelium zeichenhaft in türkischer Sprache verkündet. Roncalli hatte ja gegen den Widerstand mancher kirchlicher Kreise das Türkische für den Gebrauch in kirchlichen Gebetsformen durchgesetzt. Der Gottesdienst wurde mit einem Dankeswort aus der jüdischen Gemeinde begonnen. Auch zum Friedensgruß sang man statt lateinischer Texte „Havenu schalom aleichem“ und jüdische und moslemische Festgäste reichten den Christen

herzlich die Hand.

Im Ende des Gottesdienstes ergriff auch der Ökumenische Patriarch Bartholomaios das Wort. Er erinnerte an ein Wort seines Vorgängers Athenagoras, der im Blick auf Roncalli das Johannesevangelium (1,6) zitiert hatte: Es war ein Mann von Gott gesandt, sein Name war Johannes. Dies stand auch in Erinnerung daran, dass Roncalli als einer der ersten bewusst Kontakte zur orthodoxen Schwesternkirche gesucht hatte. Diese Beziehungen, die der Delegat Roncalli beim Papstwechsel 1939 initiiert hatte, brachten ein erstes Zueinanderkommen, dass der spätere Papst dann fortführen konnte.



Bartholomaios betonte, dass man nur zur Einheit kommen könne, wenn man aus dem Innersten seines Herzens wie Papst Johannes an die Einheit glaube.

„Wir wollen die Einheit der Kirche und wünschen den Dialog

der monotheistischen Religionen und mit allen Menschen guten Willens“, fügte er an und zitierte Roncalli mit seinen Worten über die Liebe zur Türkei und dessen Hoffnung, sie möge den ihr zustehenden Platz in der Familie der Völker finden.

Der armenische Patriarch Mesrob hob in seinem Dankeswort im Namen der Christen des Landes in türkischer Sprache hervor, wie entscheidend ein friedliches Miteinander aller Religionen und Menschen für die Zukunft sei. Die Gemeinde dankte ihm mit lang anhaltendem Applaus.

Ein gemeinsames Mittagessen der kirchlichen Gäste beschloss die Festfeier.